



Lectio divina

Das Sonntagevangelium beten – Christus begegnen

31. Juli 2022

18. Sonntag im Jahreskreis C

1 Sich vorbereiten



Für die Schriftlesung braucht es einen ruhigen Ort und eine ungestörte Zeit. Ich zünde eine Kerze an, habe ein Kreuz oder ein Christusbild vor mir. Wie viel Zeit nehme ich mir für die *Lectio*? 10 oder 15 Minuten? Ich beginne mit dem Kreuzzeichen und rufe mir die Liebe in Erinnerung, die Gott für mich hat, und dass Er durch sein Wort jetzt zu mir spricht. Ich beginne mit einem Vorbereitungsgebet, z.B.: „Herr Jesus, lass mich dich tiefer erkennen, dich immer mehr lieben und dir treuer nachfolgen. Amen.“ Dann lese ich das Evangelium, am besten laut und langsam.

2 Lesen



Kohelet 1,2; 2,21-23 – Psalm 90 – Kolosserbrief 3,1-5.9-11

Vom Sinn des Lebens (Lukas 12,13-21):

In jener Zeit bat einer aus der Volksmenge Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt?

Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt.

Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheune abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich!

Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

3 Betrachten



„Gebt Acht!“ Das finden wir in den Evangelien immer wieder. Klingt sehr aktuell, wo doch auch bei uns immer mehr von Achtsamkeit die Rede ist. Jesus geht es um eine ganz besondere Achtsamkeit. Hier geht es um die Achtsamkeit gegenüber dem Sinn des Lebens und dem Heil der Seele. Und als

Beispiel, was gegen den Sinn des Lebens und das Heil der Seele ist, wird die Habgier genannt. Das erinnert uns an die acht oder neun Gedanken, vor denen schon die Wüstenväter warnten: Völlerei, Wollust und Habgier. Dann Zorn, Traurigkeit und Überdruß. Und schließlich Neid/Eifersucht, Eitelkeit und Stolz. Hier aber die Habgier. Dabei ist es völlig normal, dass man etwas besitzen möchte und etwas zum Leben hat. Die Achtsamkeit richtet sich vor allem auf den Überfluß des Besitzes. Jetzt wird es schwierig. Was ist überflüssig? Wenn wir ehrlich sind, leben wir im Überfluß, während ein großer Teil der Weltbevölkerung hungert und nicht das zum Leben Nötige hat. Ein Bibelgelehrter hat einmal empfohlen, dass wir für alles, was wir uns als Luxus leisten (das ist alles, was wir nicht zum Leben nötig haben), den gleichen Betrag als Almosen geben. Da erledigt sich die Sache mit der Habgier ganz schnell.

Wenn ich das Gleichnis vom reichen Mann mit seiner guten Ernte lese, dann kommt mir dieser Mann doch eher klug und vorausschauend vor. Man kann doch verstehen, dass er sich sagt: „So, und jetzt ruh dich aus, iss und trink und freu dich des Lebens!“ Was ist schlecht daran?

Jesus geht es wie immer um die Ernte des Lebens. Wenn einer sagt: „Ich hab mein Leben lang gespart, ein Häusle gebaut und noch eins gekauft. All das vermache ich meinem Kind (vielleicht sogar meinen Kindern)“, dann fragt mich Jesus: Ist das der Sinn deines Lebens? Wie stehst Du da vor Gott? Offensichtlich als gottloser Narr. Den kennen wir in Rottweil von der Fasnet her: als Sinnbild einer verkehrten Welt. Womöglich können das manche Narren an der Fasnet und auch danach nicht mehr unterscheiden, was eine gottlose Welt und was eine gottesfürchtige Welt ist. Deshalb sagt mir Jesus immer mal wieder: „Gib Acht! Hüte dich vor der Habgier!“

4 Beten



Ich lese das Evangelium noch einmal: langsam, leise, mit Andacht. Wie kann ich dieses Wort in meinem Alltag anwenden? Ich danke dem Herrn für die Einsicht, die er mir geschenkt hat.

„Vater, denen, die hungrig sind vor Sehnsucht nach dir, gibst du so viel mehr, als Menschen es jemals könnten. Ich danke dir für deine Großzügigkeit, mit der du mich beschenkst, auch wenn meine Augen oft so getrübt sind, dass ich deine Geschenke für mich nicht erkennen kann“ (SCHOTT-Messbuch Lesejahr C).

Ich bitte Gott, mich mit einer seiner geistlichen Gaben zu segnen, die mir hilft, im Sinne des Evangeliums zu handeln: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Ich bete für die Kirche, für unsere Gemeinde und für unsere Familien. Vaterunser.

